

Film des Monats 05/ 2012: Die Farbe des Ozeans

(Kinostart: 17.05.2012)



Filmbesprechung

Die Farbe des Ozeans

Interview

"Im Grunde geht es um hilflose Helfer"

Hintergrund

Figurenanalyse: Die Farbe des Ozeans

Hintergrund

Flucht ins Urlaubsparadies

Anregungen für den Unterricht

Arbeitsblatt

Die Farbe des Ozeans



Deutschland 2011
Drama

Kinostart: 17.05.2012

Verleih: Movienet Film

Regie und Drehbuch: Maggie Peren

Darsteller/innen: Sabine Timoteo, Friedrich Mücke, Hubert Koundé, Álex González, Nathalie Poza u.a.

Kamera: Armin Franzen

Laufzeit: 97 min, dt.F.

Format: 35mm, Cinemascope, Farbe

Filmpreise: Bayerischer Filmpreis 2012: VGF-Nachwuchsproduzentenpreis, Filmtage Hof 2011: Förderpreis Deutscher Film, Szenenbild, Filmfest München 2011: Bernhard Wicki Filmpreis

FSK: ab 12 J.

FBW-Prädikat: Besonders Wertvoll

Altersempfehlung: ab 14 J.

Klassenstufen: ab 9. Klasse

Themen: Afrika, Europa, Flüchtlinge, Menschenrechte/-würde, Migration, Verantwortung

Unterrichtsfächer: Deutsch, Sozialkunde, Politik, Wirtschaft, Ethik, Religion, Erdkunde/Geografie, Kunst

Bootsflüchtlinge auf Gran Canaria



Sonne, Sand und Meer – unbeschwerte Ferien auf den Kanaren haben Nathalie und ihr Freund Paul geplant. Doch dann kommt alles ganz anders. Beim Baden am Strand sieht sich die junge Frau unversehens einem Flüchtlingsboot mit toten und halbverdursteten Afrikanern/innen gegenüber. Einem der Überlebenden, Zola, der mit seinem kleinen Sohn Mamadou über das Meer geflohen ist, verspricht sie, Wasser zu holen und rennt los. Als Nathalie zurückkehrt, ist die Polizei schon

da. José, ein zynischer junger Beamter, fordert sie auf zu gehen: Man kümmere sich schon um alles Notwendige. Und während Zola und Mamadou ins Flüchtlingslager transportiert werden, wo beide ihrer Abschiebung harren, kehrt die Urlauberin in die komfortable Hotelanlage zurück.

Konfrontation mit verdrängter Realität

Der Schrecken des Flüchtlingselends bricht ein in die Wohlstandswelt einer deutschen Touristin – ein Realitätsschock, der die Frau verstört und sie die Brutalität des westlichen Lebensstils ebenso empfinden lässt wie die Gleichgültigkeit Europas gegenüber der Not der Afrikaner/innen. Eine Not, die eben noch – jenseits des Ozeans – so fern schien. Wie wird Nathalie mit dem Erlebten umgehen? Wird sie "erfolgreich" verdrängen? Oder reicht ihre Solidarität mit den Flüchtlingen über den spontanen Impuls hinaus?

Schicksale verbinden sich

Die Farbe des Ozeans behandelt mehr als nur eine Geschichte. Der Film erzählt von José, dem Grenzpolizisten, den das Leid seiner heroinsüchtigen Schwester gefühlskalt gemacht hat und der, ohne Zögern, die Hoffnungen der "Illegalen" auf ein Leben in Europa zerstört. Das Elend im eigenen Land interessiert auch keinen, sagt er. Dann die Geschichte von Zola, der seinem Sohn eine Zukunft ermöglichen will, mit ihm aus dem Lager flieht und in einem Spaßbad vor der Polizei Unterschlupf findet. Und natürlich die

von Nathalie und ihrem Freund, der sich vom Flüchtlingselend vor Ort nicht beirren lässt in seinen Urlaubsplänen. Schließlich hat er seinen Beitrag zu einer besseren Welt schon daheim durch Spenden an Hilfsorganisationen abgegolten. Nathalie fordert er auf, sich aus den Angelegenheiten anderer herauszuhalten. Doch genau das tut sie nicht. Als Zola unerwartet um Hilfe und um 500 Euro für die Weiterfahrt nach Frankreich bittet, kann sie nicht "nein" sagen.

Darstellung einer zusammengehörigen Welt



Nicht nur in seiner episodenhaften Struktur erinnert [Die Farbe des Ozeans](#) an Alejandro González Iñárritus Globalisierungsdrama [Babel](#) (USA 2006). Auch die Bildsprache, die geprägt ist durch harte Schnitte, den ständigen Wechsel zwischen Nähe und Distanz und die kontraststarken Aufnahmen der agilen Cinemascope-Kamera, ähnelt der des preisgekrönten Vorbilds. Maggie Peren vermittelt so filmisch, dass die Menschheit eben nicht eine "Erste", "Zweite" oder "Dritte Welt" bewohnt, sondern eine einzige. Mag sein, dass die Vertiefung der Problematik wie in so vielen Episodenfilmen ein wenig zu kurz kommt, die Figuren mitunter zu deutlich für eine vom Drehbuch festgelegte Position stehen und der Film insgesamt etwas didaktisch erscheint – das Ziel, zum Nachdenken anzuregen, erreicht [Die Farbe des Ozeans](#) gleichwohl.

Die Perspektive Westeuropas

Der multiperspektivische Ansatz wird dabei nicht mit letzter Konsequenz verfolgt. Vielmehr konzentriert sich der Film auf die Situation der Touristin. Eine Entscheidung, die die Zuschauer/innen hier dazu animiert, sich mit einer Frage auseinander zu setzen, die uns alle angeht: Wie verhalte ich mich, wenn ich unmittelbar mit der Not fremder Menschen konfrontiert werde? Dass dies nicht einfach zu beantworten ist, zeigt sich an Nathalies innerer Zerrissenheit, die die Hauptdarstellerin Sabine Timoteo auf subtile Weise spürbar macht. So ist [Die Farbe des Ozeans](#), bei aller erkennbaren Sympathie für die Heldin, denn auch keineswegs ein naiver Aufruf zu tatkräftiger Solidarität. Denn tatsächlich verschlimmert Nathalies Eingreifen die Situation von Zola und Mamadou.

Elend und Luxus im Kontrast



Der Film findet zudem eindringliche Bilder, um die Ignoranz und Grausamkeit der westlichen Konsumgesellschaft zu veranschaulichen, etwa mit den Totalen des Spaßbads und der Hotelanlage, die in den Sanddünen so unrealistisch wirken wie eine Fata Morgana und in ihrem Luxus das Elend der Flüchtlinge im Sammellager kontrastieren. Gezeigt werden Polizisten, die Mülleimer leeren, damit die flüchtigen Afrikaner ihren Durst nicht mit den Resten weggeworfener Wasserflaschen stillen können, und Touristen/innen, die sich in Bars amüsieren, während ganz in der Nähe Menschen eingesperrt werden. Wiederholt begrenzen Zäune und Gitter den Blick in die Ferne: das Tourismusparadies als Gefängnis. Fesselnd auch, wie Gran Canaria als ein geschundener, lebensfeindlicher Ort inszeniert wird: eine verdorrte Landschaft unter gnadenlos herab brennender Sonne, in der abgewrackte Plantagen von der zerstörerischen Wirkung unserer Wegwerfkultur zeugen. Die visuelle Qualität des Films verdichtet sich in einem Motiv: Der Blick aufs Meer verheißt hier keine Freiheit mehr. Er weckt zwiespältige Gefühle.

Autor/in: Jörn Hetebrügge, Autor und Journalist mit Themenschwerpunkt Film, 07.05.2012

Interview

"Im Grunde geht es um hilflose Helfer"

Ein Gespräch mit der Regisseurin und Drehbuchautorin Maggie Peren über ihren Film *Die Farbe des Ozeans* und über die Rolle Europas im Zusammenhang mit der afrikanischen Flüchtlingsproblematik.



Maggie Peren, 1974 in Heidelberg geboren, begann 1996 nach einer Schauspielausbildung in Manchester ein Literaturstudium in München. Mit dem Drehbuch zu *Vergiss Amerika* (Vanessa Jopp, Deutschland 2000) begann ihre Karriere als Drehbuchautorin. Sie schrieb, zum Teil auch als Co-Autorin, unter anderem die Vorlagen für *Mädchen, Mädchen!* (Dennis Gansel, Deutschland 2001), *Napola – Elite für den Führer* (Dennis Gansel Deutschland 2004), *Liebes Spiel* (Britta Sauer, Deutschland 2005) und *Hände weg von Mississippi* (Detlev Buck, Deutschland 2007), der den Bayerischen und den Deutschen Filmpreis als bester Kinder- und Jugendfilm erhielt. *Die Farbe des Ozeans* ist die zweite Regiearbeit von Maggie Peren.

Frau Peren, Ihr Film *Die Farbe des Ozeans* beschäftigt sich mit der Problematik westafrikanischer Bootsflüchtlinge. Was hat Ihr Interesse an dem Thema geweckt?

Ich habe einen Dokumentarfilm gesehen, in dem ein Vertreter der Welthungerhilfe erklärte, wieso die Menschen in Westafrika so oft auf die Boote gehen, obwohl im Senegal schon seit 20 Jahren Frieden ist. Ich wusste bis dahin nicht, dass wir unsere hoch subventionierten Lebensmittel an die Staaten dort ausführen und damit die Märkte zerstören. Senegalesische Freunde haben mir beispielsweise gesagt, dass es bei ihnen auf dem Markt zwar Fleisch aus Bayern gibt, aber nur sehr wenig, was auch vor Ort hergestellt wird.

Den Menschen wird also die Lebensgrundlage entzogen...

Ja, und mir wurde dann klar, wie pervers das ist, dass wir Menschen aus Westafrika ablehnen, weil sie in unseren Augen Wirtschaftsflüchtlinge sind. Man nimmt ihnen erst das Brot vom Teller und dann beklagt man sich, dass sie zu einem kommen, weil sie hungrig sind. Für meinen Film habe ich die Flüchtlingsroute aus Westafrika gewählt, weil das eine Schuld ist, die wir Europäer tragen und die wir uns auch anschauen sollten. Denn die Menschen müssten definitiv nicht auf die Boote. Jeder Senegalese, der bei einer Überfahrt stirbt, ist von Europa verschuldet.

Wie haben Sie für den Film recherchiert?

Man kann alles im Internet recherchieren, nur nicht wie es in den Flüchtlingslagern aussieht. Es darf niemand rein, nicht einmal Politiker. Das mussten mir dann die Flüchtlinge rekonstruieren, die ich für die Recherche getroffen habe.

Warum haben Sie die Thematik von unterschiedlichen Seiten beleuchtet?

Es wird die "Erste", "Zweite" und "Dritte Welt" gezeigt. Da gibt es die Menschen, die auf Gran Canaria Urlaub machen. Die "Zweite Welt" ist für mich die des spanischen Polizisten, des Drogenkonsums und der niedrigen Verdienste. Es ist ja bekannt, dass Polizisten in Spanien sehr wenig verdienen. Die "Dritte Welt" kommt aus den Entwicklungsländern. Ich wollte zeigen, wie diese Welten zu einander in Bezug stehen und wie letztlich aber auch jeder in seiner Welt gefangen ist.

Bestätigt man nicht Stereotypen, wenn man Figuren wie den afrikanischen Drogenhändler zeigt?

Wenn man als Flüchtling auf Gran Canaria ankommt, muss man seine Kleidung abgeben und bekommt eine billige, in China hergestellte Hose. Irgendwann, mit etwas Glück, wird man dann in ein Flugzeug nach Madrid gesetzt und ist dort dann ohne Wohnung, ohne Arbeit, einfach mit nichts. Dann kann man schnell Geld verdienen, indem man bei einem Drogendeal Schmiere steht und hat dann sogar noch 300 Euro, die nach Hause geschickt werden können. Oder man versucht, sich drei Jahre nichts zu Schulden kommen zu lassen, um dann beantragen zu können, dass man dort bleiben darf. Das heißt aber, dass man unter schwersten Arbeitsbedingungen sein Geld verdient. Da zwischen A und B zu entscheiden, ist nicht einfach.

Was wären konkrete Lösungsansätze, um zu verhindern, dass die Menschen aus Westafrika flüchten?

Also ganz konkret wäre dort schon viel geholfen, wenn Europa keine subventionierten Lebensmittel mehr hinschicken würde. Was dort gemacht wird, ist eine Monopolverletzung.

Einige Fragen in Ihrem Film – wie der Mord an dem Flüchtling Zola – werden nicht eindeutig beantwortet...

Man weiß nicht, wer Zola umgebracht hat. Das wollte ich auch so, es ist nur eine Möglichkeit, dass es der Polizist gewesen ist. Außerdem denken alle immer, ich hätte einen Film über afrikanische Flüchtlinge gemacht. Im Grunde geht es aber um hilflose Helfer, von denen anhand dieser Problematik erzählt wird.

Welche Standpunkte können Schüler und Schülerinnen für sich aus dem Film ziehen?

Die Schüler auf dem diesjährigen Max-Ophüls-Festival haben klar gesagt, dass sie dem Polizisten José am Ende zustimmen und es immer besser ist zu helfen. Die Schüler haben das schon sehr gut verstanden, dass der Film zeigen soll, dass man gibt und nicht immer alles zerredet – auch wenn es nur im ganz Kleinen ist.

Autor/in: Sascha Rettig, freier Journalist und Filmkritiker, 07.05.2012

Hintergrund

Figurenanalyse: Die Farbe des Ozeans**Die Touristen: Nathalie und Paul**

Nathalie und Paul sind ein gut situiertes, glücklich wirkendes Paar Mitte/Ende Zwanzig. Ihre Beziehung ist an jenem Punkt angelangt, an dem sie sich ernsthaft für oder gegen einander entscheiden werden. Allerdings wird ein Ungleichgewicht in ihrer Partnerschaft sichtbar, als Nathalie eines Morgens allein am Strand mit Bootsflüchtlingen aus Afrika konfrontiert wird. Sie reagiert instinktiv und unmittelbar: Sie zeigt Mitgefühl und leistet Zola und dessen Sohn Mamadou Hilfe. Aufgewühlt erzählt sie Paul von den Ereignissen, Bestätigung und Unterstützung erwartend. Doch Paul reagiert nüchtern, sagt ihr, sie solle sich heraushalten und hält ihr einen Vortrag über den Zusammenhang zwischen dem Wohlstand Europas und dem Elend Afrikas. Er legitimiert damit seine eigene Passivität. Weil Paul Nathalies Betroffenheit kein Verständnis entgegen bringt, sondern sie zu dominieren versucht, indem er erwartet,

dass sie seiner Sichtweise folgt, flüchtet sie sich in Heimlichtuerei. Der daraus resultierende Vertrauensbruch lässt die Beziehung der beiden beinahe scheitern.

In Nathalie und Paul treffen zwei Positionen aufeinander, die auf gesellschaftlicher Ebene in einem konfliktreichen Kontrast zueinander stehen, auf der Ebene der Paarbeziehung aber einer harmonischen Lösung zugeführt werden müssen. Während Nathalie unmittelbare Betroffenheit und naive Hilfsbereitschaft verkörpert, steht Paul für rationalisierte Ohnmacht angesichts globaler Unrechtsstrukturen und Vertrauen in die Lösungskompetenz staatlicher Stellen und Hilfsorganisationen. Die Merkmale Empathie und Vernunft werden dabei geschlechtsspezifisch konservativ zugewiesen: Nathalie öffnet sich bereitwillig dem Mitmenschen im Fremden, Paul verteidigt egoistisch sein Glück zu zweit. Am Ende eines für beide schmerzhaften Prozesses hat Paul immerhin gelernt, dass er Nathalies Sorge ernst nehmen und ihr zuhören muss. Und Nathalie hat erkannt, dass sich nicht im Alleingang, sondern nur im vertrauensvollen Miteinander wirklich helfen lässt.

Die Einheimischen: der Polizist José, seine Kollegin Carla sowie Marielle, José's Schwester



Der junge Polizist José hat schon lange genug von dem Elend, mit dem er auf seiner Heimatinsel und in seinem Beruf konfrontiert wird. Täglich stranden Boote mit Flüchtlingen aus Afrika, müssen er und seine Kollegen die Toten bergen, die Überlebenden ins Lager bringen, sie befragen und wieder in ihr Herkunftsland zurückschicken. Mit der Zeit hat José sein Herz verschlossen. Er ist zynisch, ungeduldig, ungerecht und gnadenlos. Nicht nur im Umgang mit den schwarzen Fremden, die er allesamt für Wirtschaftsflüchtlinge hält, die den Spaniern Arbeit und Geld wegnehmen und lügen und betrügen, wo sie gehen und stehen. Auch für seine Kollegin Carla hat José überwiegend Hohn und Spott übrig. Carlas Hilfsbereitschaft gründet in ihrem Mitgefühl als Mutter mit jenen Afrikanerinnen, deren Kinder die gefährliche Überfahrt oftmals nicht überleben. Carla weiß, dass sie die Verhältnisse nicht grundlegend ändern kann, versucht aber immerhin im Kleinen zu helfen, indem sie hin und wieder die Papiere fälscht und auf diese Weise dem einen oder der anderen ein vorläufiges Bleiben ermöglicht.

José's schreckliche Verhärtung erklärt sich durch einen großen Druck, denn nicht nur im Beruf, auch privat sieht er sich mit Unglück konfrontiert: Seine Zwillingsschwester Marielle ist drogensüchtig und droht, endgültig abzustürzen. José, ganz spanischer Macho, kann sich seine Hilflosigkeit ihrer Situation gegenüber nicht eingestehen. Er reagiert mit ungerichteter Aggression und Abschottung. Eben dieser Entschluss, sich weder zu Hause noch bei der Arbeit den Problemen zu stellen – letztlich also: nichts zu tun, nicht zu helfen -, zeitigt sowohl im einen wie im anderen Bereich tödliche Folgen: Marielle stirbt an einer Überdosis, der Flüchtling Zola, den José abschieben wollte und der daraufhin geflohen ist, wird von einem Schlepper lebensgefährlich verletzt. Jetzt erst bröckelt José's Mauer. Das, was er am Ende tut, um wenigstens Zolas Sohn zu helfen, ist eine Art der Buße, die möglicherweise mit einer großen Schuld einhergeht. Aber endlich übernimmt José Verantwortung.

Die Flüchtlinge: Zola und sein Sohn Mamadou

Ob Zola und Mamadou tatsächlich aus dem Kongo stammen, wie Zola behauptet, oder aus dem Senegal, wie José annimmt, ist insofern eine Frage des Überlebens, als dass der Kongo ein Land ist, in das in der Regel nicht abgeschoben wird. Über Zolas konkrete Gründe für die Flucht erfährt man nichts. Mögliche Motive nennt Paul, als er versucht, Nathalie zum Wegschauen und Nichtstun zu überreden: keine Perspektive dort, Hoffnung auf ein besseres Leben hier. Zola ist ein verantwortungsbewusster Vater, der

seinen Sohn liebt und sich um ihn sorgt. Er bewegt sich mit der Würde und dem Stolz eines Mannes, der in seinem Leben bereits etwas erreicht und der Kraft und Talent zu bieten hat. Er leidet sichtlich unter einer Situation, die ihn elend wirken lässt und bedürftig macht. Zugleich aber weiß Zola, dass er ohne fremde Hilfe nicht weiter kommt und es ist dieses Angewiesensein auf Mitmenschlichkeit, die Notwendigkeit, Fremden zu vertrauen, die ihn unvorsichtig und schließlich zum Opfer werden lässt.



Mamadou ist von den Ereignissen, in die er sich gestürzt sieht, so überfordert, wie das von einem Siebenjährigen zu erwarten ist. Seine Reaktionen bewegen sich auf fundamentaler Ebene: Er hat Durst, er hat Hunger, er ist müde, er fürchtet sich. Die Strapazen, die er hinter sich hat, machen sich jedoch in seinem Schweigen, seiner Ruhe, dem abwartenden Blick bemerkbar. Darin, dass er nicht lacht, nicht lächelt, nicht herumtobt – und auch nicht weint oder schreit. Weil aber Mamadou weiß, dass er einen Vater hat, der sich um ihn kümmert und ihn beschützt, strahlt er, trotz allem, Sicherheit und instinktives Vertrauen aus. Dergestalt, dass er sich am Ende sogar weigert, den Tod seines Vaters zu glauben. Zola verliert sein Leben und Mamadou wird um seine Kindheit betrogen, weil José nichts von ihnen wissen will, weil Paul sich nicht einmischen will, weil Nathalie allein gelassen wird. Weil jeder für sich ohnmächtig bleibt und Veränderung nur gemeinsam geht.

Autor/in: Alexandra Seitz, freie Journalistin und Filmkritikerin, 07.05.2012

Hintergrund

Flucht ins Urlaubsparadies Europa und die Bootsflüchtlinge aus Afrika

Eine Urlauberin will auf Gran Canaria gestrandeten, afrikanischen Bootsflüchtlingen helfen – damit beginnt der Film *Die Farbe des Ozeans* (Maggie Peren, Deutschland 2011). Ein Thema, das wir aus den Fernsehnachrichten kennen. Über Boatpeople wird wiederholt berichtet, weil die Überfahrten dramatisch sind und häufig tödlich enden. Menschen auf überladenen und seeuntüchtigen Schiffen, ausgemergelte und dehydrierte Männer, Frauen und Kinder, die sich mit letzter Kraft an Land kämpfen, Leichen oder Reste von Körpern, die an Stränden angeschwemmt werden – Bootsflüchtlinge bebildern die Berichte über europäische Debatten zur Asylpolitik wie keine andere Flüchtlingsgruppe.

Haft und Elendslager als Willkommensgruß

Die europäischen Staaten reagieren jedoch auf diese Schutzsuchenden nicht mit Mitgefühl. Haft- und Elendslager auf den Kanarischen Inseln, auf Lampedusa, auf Malta, in der griechischen Ägäis und anderswo sind der Willkommensgruß für diejenigen, die gerade ihr Leben gerettet haben. Zahlenmäßig sind Bootsflüchtlinge nur ein Bruchteil der Menschen, die es nach Europa schaffen, um Schutz und ein menschenwürdiges Leben zu suchen. Nach Angaben der europäischen Grenzschutzagentur Frontex erreichten 2011 rund 70.000 Bootsflüchtlinge die europäischen Küsten, ein Jahr zuvor – und damit vor den Flüchtlingsströmen im Zuge des so genannten Arabischen Frühlings – waren es lediglich 14.000. Ingesamt stellten 2011 knapp 300.000 Schutzsuchende einen Asylantrag in einem der 27 EU-Mitgliedsstaaten, 2010 waren es circa 250.000. Doch nicht nur in Europa suchen Menschen Zuflucht. Weit über 80 Prozent aller Flüchtlinge in der Welt leben in der unmittelbaren Nachbarregion ihres Herkunftslandes unter äußerst prekären Verhältnissen.

Wachsende Zahl von Todesfällen

Europa versucht bereits weit vor den eigenen Grenzen, Flüchtlinge abzufangen und zurückzudrängen. Damit verschwinden Menschenrechtsverletzungen und Sterben aus unserem Blickfeld. Schutzsuchende sind gezwungen, immer größere Risiken auf sich zu nehmen. Die Fluchtwege werden teurer und länger und die Todesrate steigt. Als Spanien seine Exklaven Ceuta und Melilla im Jahr 2005 mit martialischen Grenzanlagen völlig abriegelte, hatte dies zur Folge, dass sich die Fluchtrouten nach Süden verschoben – mit dramatischen Folgen. Ab 2006 starteten Flüchtlingsboote vermehrt von Westafrika über das offene Meer in Richtung der Kanarischen Inseln. Nach Schätzungen der spanischen Grenzbehörden kamen 2006 circa 6.000 Bootsflüchtlinge auf dem langen Seeweg ums Leben. Das Mittelmeer und Teile des Atlantiks entwickeln sich zunehmend zu einem Seefriedhof und menschenrechtsfreien Raum.

Abwehr auf Hoher See

EU-Mitgliedsstaaten haben gemeinsam mit spanischen Patrouillenbooten im Seegebiet zwischen Westafrika und den Kanaren Flüchtlingsboote bereits auf Hoher See aufgebracht und nach Westafrika zurückgebracht: 5.969 Menschen allein in 2006. In Mauretanien wurden diese Flüchtlinge festgenommen, misshandelt und massenhaft in die Nachbarländer Senegal oder Mali abgeschoben oder ohne Verpflegung an der Grenze ausgesetzt. Koordiniert wurde diese Abwehr von der Grenzschutzagentur Frontex. Diese vorverlagerte Abwehr ist aus Sicht der spanischen Behörden und Frontex ein Erfolg, ja ein Modell für Europa.

Die Kanaren als Fluchtziel

In den Booten sitzen meist Menschen, die ihr Land aus existenziellen Nöten und Bedrohungen verlassen. Flüchtlinge, die vor Krieg und Unterdrückung fliehen, aber auch Menschen, deren Lebensgrundlage zerstört wurde. Dazu gehören beispielsweise Fischer aus dem Senegal und anderen westafrikanischen Ländern: Sie machten sich auf den gefährlichen Weg zu den Kanaren, weil eine verfehlte EU-Fischereipolitik mit ihren industriellen Fangmethoden ihre Fischgründe geplündert hat. Oder, wie etwa in [Die Farbe des Ozeans](#) Zola und sein Sohn Mamadou, die sich als Flüchtlinge aus dem Kongo ausgeben: einem Land, in dem im letzten Jahrzehnt mehrere Millionen Menschen an den Folgen von Kriegen und schwersten Menschenrechtsverletzungen gestorben sind. 2006 erreichten noch 31.000 Bootsflüchtlinge lebend die Kanarischen Inseln. 2008 waren es nur noch 9.615 Menschen. Heute schafft es kaum noch ein Flüchtling dorthin. Und der Trend hält an: 2011 wurden 5.003 Bootsflüchtlinge an der gesamten spanischen Küste registriert – davon kamen allein 3.000 aus Algerien. Bei 31.000 ankommenden Bootsflüchtlingen im Jahr 2006 sprach der Ministerpräsident der autonomen kanarischen Regierung, Adán Martín, auf den Kanarischen Inseln von einem "nationalen Notstand". Die Beherbergung von circa 10 Millionen Urlauber/innen im gleichen Jahr schien dagegen unproblematisch. Meldungen über Unterbringungsnotstände oder Versorgungsengpässe sind in diesem Zusammenhang nicht bekannt.

Menschenrechtsgerichtshof: Das Meer ist keine menschenrechtsfreie Zone

Am 23. Februar 2012 hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg in einem Grundsatzurteil die Kooperation der früheren Regierung Berlusconi mit dem libyschen Diktator Gaddafi verurteilt. Italien hätte Bootsflüchtlinge ab Mai 2009 nicht nach Libyen zurückschicken dürfen, weil ihnen dort unmenschliche Behandlung oder gar die Abschiebung in die Verfolgerländer Eritrea und Somalia drohten. Dieses Urteil kommt für die über 1.000 Opfer der italienischen Zurückweisungspolitik zu spät. Sie wurden in den libyschen Haftlagern misshandelt und gefoltert. Zahlreiche Flüchtlinge, die in Straßburg geklagt hatten, sind verschollen, zwei starben beim erneuten Versuch nach Europa zu gelangen. Dennoch: Das Straßburger Urteil hat weitreichende Konsequenzen für die europäische Flüchtlingspolitik, weil es klar stellt, dass die Hohe See keine menschenrechtsfreie Zone ist. Die Verpflichtungen der Europäischen Menschenrechtskonvention machen nicht an den europäischen Grenzen halt – Staaten,

ob alleine oder im Frontex-Einsatz, dürfen sich ihrer menschenrechtlichen Verpflichtung auch außerhalb ihrer Territorien nicht entziehen.

Arabischer Frühling – flüchtlingspolitischer Winter in Europa

Im Dezember 2010 begann, ausgehend von Tunesien, in der arabischen Welt eine Serie von Protesten, Aufständen und Revolutionen, die sich gegen die autokratischen Systeme dieser Region richteten. Die europäische Begeisterung für den "Arabischen Frühling" endete jedoch an Europas Außengrenzen. Schon bei der Ankunft der ersten Bootsflüchtlinge aus Tunesien im Februar 2011 war Europas Haltung nicht geprägt von Solidarität und Humanität. Eine populistische "Notstandsrhetorik" prägte stattdessen die europäische Flüchtlingsdebatte. Bezeichnenderweise dient die Ankunft dieser Menschen seitdem Mitgliedsstaaten des Schengen Abkommens als Grund, die Wiedereinführung von innereuropäischen Grenzkontrollen zu diskutieren und in einigen Ländern zu praktizieren. Infolge des Krieges in Libyen und nach dem demokratischen Aufstand in Tunesien waren die Fluchtwege über das Meer einige Wochen kaum überwacht. So erreichten knapp 60.000 Bootsflüchtlinge 2011 die italienischen und maltesischen Küsten. Rund die Hälfte floh direkt aus den Kriegswirren in Libyen. Das kleine Tunesien nahm Hunderttausende Flüchtlinge auf. Die EU-Staaten jedoch verweigerten schnelle Evakuierungsmaßnahmen für die in Libyen und Tunesien gestrandeten Schutzsuchenden. Über 1.500 Menschen starben nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen bei der Überfahrt von Nordafrika nach Europa im Mittelmeer. Wären diese Bootsflüchtlinge Touristen/innen oder EU-Bürger/innen gewesen, die meisten von ihnen wären rechtzeitig gerettet worden. Bei Flüchtlingen ignoriert Europa oft genug die in Seenot geratenen Menschen – und nimmt ihren Tod in Kauf. In einem im März 2012 vorgelegten Bericht beklagte der Europarat die Mitverantwortung der Staaten Europas an dem Massensterben auf See und spricht von Tod durch "kollektives Versagen".

Autor/in: Karl Kopp, Europareferent von PRO ASYL, 07.05.2012

Anregungen für den Unterricht

Fach	Themen	Sozialformen und Methoden
Deutsch	Dialoge schreiben	Gruppenarbeit (GA): Ein Streitgespräch zwischen José und Nathalie entwickeln, in dem diese ihre Meinungen zum Umgang mit Flüchtlingen schildern. Dieses in Form eines Drehbuchs verschriftlichen (ca. 2-3 Seiten).
Ethik, Religion	Verantwortung auf persönlicher Ebene	Plenum (PL): Auf die ethisch-moralischen Gründe von Nathalies Hilfsbereitschaft gegenüber Zola und auch auf deren Folgen eingehen. Davon ausgehend Möglichkeiten der Hilfeleistung diskutieren.
	Verantwortung auf politischer Ebene	PL: Die politische Verantwortung für die Aufnahme von Flüchtlingen in Europa diskutieren und bewerten.
Wirtschaft, Sozialkunde	Globalisierung	GA: Positive und negative Folgen der Globalisierung darstellen und bewerten; dabei auch Bezug nehmen auf die Folgen des eigenen Verhaltens (zum Beispiel beim Konsum).
	Wirtschaftsflüchtlinge	Einzelarbeit (EA): Wirtschaftliche Gründe für Fluchtbewegungen erläutern und dabei konkret auf die Situation im Senegal eingehen.
	Gesetze	GA: Deutsche Gesetze über Asyl, Duldung und Abschiebung recherchieren und in einer Präsentation darstellen.
Erdkunde/ Geografie	Migrationsbewegungen	GA: Typische Routen von Bootsflüchtlingen auf einer Weltkarte darstellen. In Informationskästen kurz die Gründe für die Flucht erläutern.
	Statistiken	GA: Statistiken über Bootsflüchtlinge zwischen Afrika und Europa auswerten.
Kunst	Symbolik	GA: Die symbolische Bedeutung von Wasser in Die Farbe des Ozeans analysieren (zum Beispiel Meer, Schwimmbad, Fabel, Getränk etc.).

Autor/in: Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung, 07.05.2012

Arbeitsblatt

Eigentlich wollte Nathalie auf Gran Canaria nur Urlaub machen. Doch dann trifft sie am Strand auf eine Gruppe afrikanischer Bootflüchtlinge. Aus Mitleid versucht sie Zola und dessen siebenjährigem Sohn zu helfen. Sie ahnt nicht, dass sie die beiden durch ihre Hilfe in Gefahr bringt. Maggie Peren zeigt in ihrem Drama *Die Farbe des Ozeans* (Deutschland 2011) nicht nur das Schicksal von Flüchtlingen auf und die Risiken, die diese in der Hoffnung auf ein besseres Leben eingehen, sondern thematisiert auch die Möglichkeiten der Hilfe sowie gesetzliche Regelungen.

Die Aufgaben richten sich insbesondere an Schüler/innen ab 14 Jahren. Sie eignen sich vor allem für den Einsatz in den Schulfächern Deutsch, Ethik, Religion, Sozialkunde, Politik, Geografie und Kunst ab der 9. Jahrgangsstufe.

Aufgabe 1: Das Filmplakat

Fächer: Deutsch, Kunst

Vor dem Kinobesuch

- Beschreiben Sie das Filmplakat von *Die Farbe des Ozeans*.
- Wer ist der Protagonist des Films? In welcher Situation befindet er sich?
- Interpretieren Sie die Blickrichtung des Jungen. Wohin schaut er?
- An welchem Ort und zu welcher Zeit spielt der Film vermutlich?
- Beschreiben Sie die Farbgestaltung. Welche Stimmung wird durch sie vermittelt?
- Welche Bedeutung könnten die fünf Einzelfotos unter dem Schriftzug haben? Welche Vermutung über die Dramaturgie des Films lässt sich daraus aufstellen?
- Entwickeln Sie anhand des Plakats in drei bis fünf Sätzen eine mögliche Geschichte, die der Film erzählen könnte.



Nach dem Kinobesuch

- Gestalten Sie in Kleingruppen ein Plakat zu *Die Farbe des Ozeans* als Collage. Nutzen Sie dazu gegebenenfalls auch die Pressefotos zum Film (www.movienetfilm.de/ozean/pressefotos.php). Versuchen Sie, sowohl die Themen des Films als auch die Rolle der Figuren aussagekräftig wiederzugeben. Überlegen Sie sich zudem einen Werbespruch ("tagline") für den Film.
- Stellen Sie Ihr Plakatmotiv in der Klasse vor und erläutern Sie Ihre Gestaltung. Diskutieren Sie, inwiefern das Plakat Thema und Stimmung des Films trifft.

Aufgabe 2: Die Protagonisten/innen

Fächer: Deutsch, Ethik, Religion, Sozialkunde, Politik, Geografie, Kunst

a) Wählen Sie eines der folgenden Figurenpaare aus:

- » Nathalie und Paul
- » José und Carla
- » Zola und Mamadou

Erstellen Sie in Kleingruppen Kurzporträts dieser Figuren. Legen Sie dabei besonderen Wert auf deren Wünsche, Ziele oder die Konflikte, die zwischen ihnen bestehen.

b) Anhand von drei Figurenpaaren zeigt **Die Farbe des Ozeans** verschiedene Facetten der afrikanischen Flüchtlingsproblematik auf.

Veranschaulichen Sie diese Facetten in einem Schaubild. Gehen Sie vor allem darauf ein, in welchem Widerspruch ethische Überlegungen, politische Ansichten, Verantwortungsgefühl, gesetzliche Regelungen und individuelle Wünsche beziehungsweise Träume stehen.

Aufgabe 3: Eine Figur verändert sich

Fächer: Deutsch, Ethik/Religion, Kunst

Die Bilder aus Die Farbe des Ozeans zeigen den Polizisten José.



José ist...	
» » » »	» » » »
Bildgestaltung, Kostüm, Farbgestaltung	
» » » »	» » » »

- a) In welchen Rollen lernen wir José auf diesen Szenenfotos kennen? Nennen Sie drei bis vier aussagekräftige Adjektive, die Sie mit ihm assoziieren.
- b) Beschreiben Sie anschließend die Bildgestaltung. Gehen Sie zudem auf die Bedeutung des Kostüms und der Farben ein.
- c) Für wie glaubhaft halten Sie die Veränderung von José im Laufe des Films? Diskutieren Sie in der Klasse, inwiefern Sie sein Handeln für vertretbar halten. Gehen Sie auch darauf ein, wie sein Verhalten vom Film gewertet wird. Beziehen Sie sich dabei auf den dramaturgischen Aufbau.

Aufgabe 4: Arbeit mit einem Filmausschnitt

Fächer: Deutsch, Geografie, Sozialkunde, Politik, Kunst



Ausschnitt: www.kinofenster.de/arbeitsblatt-die-farbe-des-ozeans-kf1205/

- a) Informieren Sie sich über die politischen Verhältnisse im Senegal sowie im Kongo und erläutern Sie, weshalb die Staatsangehörigkeit von Zola in dieser Szene von so großer Bedeutung ist.
- b) Analysieren Sie, wie in diesem Ausschnitt die Gefühlswelt von Zola filmisch dargestellt wird.
- c) Welche Rolle spielt die Musik in dieser Szene? Beschreiben Sie deren Wirkung auf Sie als Zuschauer/in.

Autor/in: Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung,
07.05.2012

Glossar

Cinemascope

Ein Super-Breitwandformat, das in den 1950er-Jahren in Konkurrenz zum Fernsehen eingeführt wurde und das Besondere eines Kinoerlebnisses verstärkt. Das Seitenverhältnis beträgt 1:2,35 und erweitert den Bildraum der bekannten Breitwandverfahren (1:1,66 bzw. 1:1,85) um etwa 20 Prozent und den des Fernsehformats (1:1,37) um nahezu das Doppelte. Cinemascope stellt besondere Anforderungen an die ästhetische Gestaltung des Bildraums. Es ist ein genuines Kinoformat, das bei der Fernsehausstrahlung entweder zu großen schwarzen Balken am oberen und unteren Bildrand führt oder bei einer Vollbildausstrahlung zum Verlust der Bildinformation an den rechten und linken Seiten.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren: Die Detailaufnahme umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände, die Großaufnahme (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab, die Naheinstellung erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“). Der Sonderfall der Amerikanischen Einstellung, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind. Die Halbtotale erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung und die Totale präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet. Die Panoramaeinstellung zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Farbgebung

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) erzeugt werden. Signalfarben lenken die Aufmerksamkeit, fahle, triste Farben senken die Stimmung.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Montage

Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung über die Auflösung einer Szene bis zur Szenenfolge und der Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage macht den Film zur eigentlichen Kunstform, denn sie entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen.

Filmpädagogisches Begleitmaterial

Filmtipp Die Farbe des Ozeans (2012), VISION KINO

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1196241>

Methoden-Sammlung für die filmpädagogischen Arbeit mit Schüler/innen im Unterricht

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/>

Weiterführende Links

Website/ Trailer des Film

<http://www.movienetfilm.de/ozean/index.php>

filmportal.de

http://www.filmportal.de/film/die-farbe-des-ozeans_009baec3259e4379b605fc356738fe1b

Kritikensammlung auf filmz.de

http://www.filmz.de/film_2012/die_farbe_des_ozeans/links.htm

bpb.de: EU-Flüchtlingspolitik

<http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/69481/eu-fluechtlingspolitik-26-01-2009>

bpb.de: Festung Europa. Zur Flüchtlingspolitik der EU

<http://www.bpb.de/internationales/weltweit/menschenrechte/38729/festung-europa?p=1>

bpb.de: Europa: Kontroverse über Umgang mit Boatpeople

<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56897/umgang-mit-boatpeople>

bpb.de: Europa: Mehr Todesfälle im Mittelmeer

<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/77450/mehr-todesfaelle-im-mittelmeer>

fluter.de: An der Außengrenze: Besuch bei der europäischen Agentur Frontex

<http://www.fluter.de/de/flucht/thema/9331/>

fluter.de: Ein Exodus? Niemals. Der Migrationsforscher Nando Sigona über die Flucht nach Europa

<http://www.fluter.de/de/flucht/thema/9332/>

fluter.de: Bleiben oder gehen? Die Geschichte zweier Brüder aus dem Senegal

<http://www.fluter.de/de/ausbildung/aktuell/6087/>

fluter.de: Flucht über das Meer. Bücher über "Boatpeople" auf dem Mittelmeer

<http://www.fluter.de/de/flucht/thema/9401/>

Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen

<http://www.unhcr.de/>

PRO ASYL

<http://www.proasyl.de/de/>

Frontex (englisch)

<http://frontex.europa.eu/>

Bundesministerium der Justiz: Europäische Menschenrechtskonvention

http://www.bmj.de/DE/Buerger/buergerMenschrechte/EuropaeischeMenschenrechtskonvention/menschenrechte_emrk_node.html

borderline-europe. Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<http://www.borderline-europe.de/>

Blog: Migrants at Sea (englisch)

<http://migrantsatsea.wordpress.com/>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

14 km – Auf der Suche nach dem Glück (Filmbesprechung vom 22.06.2010)

http://www.kinofenster.de/14_km_auf_der_suche_nach_dem_glueck_film/

Ohne Papiere (Hintergrund vom 28.08.2009)

http://www.kinofenster.de/ohne_papiere/

True North (Filmbesprechung vom 21.05.2008)

http://www.kinofenster.de/true_north_film/

In der Fremde (Kinofilmgeschichte vom 01.06.2007)

http://www.kinofenster.de/kinofilmgeschichte_xxix_in_der_fremde/

In this World (Filmbesprechung vom 01.07.2003)

http://www.kinofenster.de/in_this_world_film/

Figurenschaubild (Methode vom 26.01.2012)

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/figurenschaubild/>

Der weiße Blick – Afrika im Mainstreamfilm (Hintergrund vom 21.09.2006)

http://www.kinofenster.de/der_weiße_blick_afrika_im_mainstreamfilm/

Die Farbe des Konflikts – Zur Rolle der Afroamerikaner/innen im Film (Kinofilmgeschichte vom 21.09.2006)

http://www.kinofenster.de/kinofilmgeschichte_xxvii_die_farbe_des_konflikts_zur_rolle_der_afroamerikaner_innen_im_film/

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia,
verantwortlich:

Thorsten Schilling, Katrin Willmann

Adenauerallee 86, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Maren Wurster

Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin, Tel. 030 / 275 77 575, info@visionkino.de

Autoren/innen: Jörn Hetebrügge, Sascha Rettig, Alexandra Seitz, Karl Kopp

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter: Stefan Stiletto

Redaktion: Ula Brunner, Kirsten Taylor

Basis-Layout: 3-point concepts GmbH

Layout: Tobias Schäfer

Bildnachweis: Die Farbe des Ozeans (S. 1, 2, 3, 5, 6, 7, 11, 12, 13): Movienet Film GmbH; Regisseur Maggie Peren (S. 4): Movienet Film GmbH

© Mai 2012 kinofenster.de



Diese Texte sind lizenziert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License.